

Ansatzpunkt ist deshalb unbedingt neben dem regelmäßigen Singen eine entsprechende Hörerziehung, die ein aktives und aufmerksames Hin- und Zuhören trainiert (Lauschen). Beim gemeinsamen Singen mit falsch singenden Kindern muss unbedingt differenziert vorgehen werden: Ganz entscheidend ist es, sie zu befähigen, sich selbst zuzuhören und die eigene Stimme wahrzunehmen. Dies geschieht beispielsweise durch wechselnde kleinere Gruppen, die den Tuttiklang aufbrechen oder durch räumliche Trennung von falsch Singenden. So können sich diese Schülerinnen oder Schüler besser kontrollieren. Mit „Elefantenoehren“ (Handflächen hinter die Ohren halten) können sie sich besser selbst zuhören. „Headset“: Eine akustische Verbindung mit den beiden Händen vom Mund zum Ohr (eine Hand vor den Mund, die andere an das Ohr halten) verstärkt den eigenen Klang. Durch Registerarbeit in hoher Lage (mit „Geisterstimmen“ o.ä. die Kopfstimmenfunktion locken) werden die Kinder, die meist nur die Brustregister nutzen, für andere Stimmregister sensibilisiert. Grundvoraussetzung ist dabei jedoch unbedingt eine Lernatmosphäre, die nicht bloßstellt, sondern eine Annäherung an die eigene Stimme und das Singen ohne Angst ermöglicht.

„Werkzeuge für einen nachhaltigen Unterricht“ – Ton- und Rhythmus-Silben



do



ti



la



so



fa



mi



re



do

Solmisation: Werkzeug zur Erarbeitung des Tonraumes

Die relative Tonhöhen-Solmisation ist eine in vielen Regionen eingeführte Methode zur Erarbeitung einer tonalen Kompetenz. Die Arbeit an diesem Kompetenzstrang wird in der Neuausgabe von MusiX nun konsequent mit Solmisation und den dazugehörigen Handzeichen durchgeführt. Solmisation ist im Rahmen eines aufbauenden und nachhaltigen Musikunterrichtes ein hervorragendes Mittel zur Erarbeitung des diatonischen Tonraumes und zur Entwicklung einer sicheren Tonhöhenvorstellung. Wie bei der Rhythmussprache ist Solmisation als ein Mittel zu verstehen, das sich beim Erreichen einer soliden Lesefähigkeit allmählich überflüssig machen muss. Dennoch kann immer wieder auf dieses Werkzeug zurückgegriffen werden, um bestimmte Zusammenhänge zu verdeutlichen.

Die relative Tonhöhen-Solmisation geht von einem Grundtonempfinden aus, das immer durch die gleiche Silbe *do* symbolisiert wird. Jede andere Stufe im diatonischen Raum wird durch eine andere gut singbare Silbe repräsentiert, die der Stufe einen individuellen Charakter, ein „Gefühl“ gibt. Wenn diese Stufen in Liedern, Spielen, Übungen nach und nach eingeführt werden, sind sie den Kindern schnell vertraut. Durch die aktive Verknüpfung mit Handzeichen wird dieses Gefühl unterstützt und führt zu einer nachhaltigen Verinnerlichung des Zusammenhangs zwischen Klang und Symbol. Die im Kursbuch praktizierte implizite Verwendung von Tonhöhennotation von Anfang an verknüpft die praktische Tätigkeit zunächst unbewusst, später gezielt mit der Notenschrift.

Die Handzeichen nach John Curwen (1816-1880) wurden an einer Stelle (*fa*) modifiziert: Der bei Curwen nach unten zeigende Daumen hat eine sehr negative Konnotation, daher wurde er durch den nach unten zeigenden Zeigefinger ersetzt. Ein weiterer Vorteil ist die Tatsache, dass der Zeigefinger beim *fa* und beim *ti* die übliche Auflösungsrichtung des Halbtonschrittes anzeigt („Gleitton“ und „Leitton“).

Gordon-Rhythmussilben: Werkzeug für Rhythmus-Patternarbeit

In MusiX verwenden wir die Rhythmussilben, die von dem amerikanischen Musikpädagogen Edwin E. Gordon entwickelt wurden. Gordons System relativer Rhythmussilben orientiert sich im Gegensatz zur oft verwendeten Kodály-Methode nicht an der Länge der Noten, sondern an der Betonungsordnung in Metrum bzw. Takt. Die Silben unterstützen daher das Empfinden der Kinder, wo im Takt sie sich gerade befinden. Diese an Takt-schwerpunkten orientierte Rhythmussprache lässt mehr musikalische Freiheit und einen

offeneren Zugang zu als die starre, rein am Notenbild orientierte Tonlängensprache. So werden alle Schwerpunkte mit der Silbe *du* gekennzeichnet, die leichten Zeiten mit *dei* für die Zweierunterteilung und mit *da - di* für die Dreierunterteilung. So lassen sich alle rhythmischen Figuren, die in MusiX vorkommen, mit diesen wenigen Silben trainieren und verinnerlichen:

du du du dei du

du da di du du di du

du - (du) dei du - (du) dei du dei - dei du dei (du) dei du - dei du dei (du)

du dei du du da di du du da di du dei du da di du

Ein wichtiges Prinzip des Erlernens und Umgangs mit der Rhythmussprache ist die Patternarbeit. Im Kursbuch MusiX gibt es eine Vielzahl von Übungen dazu. Weiterführendes Material finden Sie im Grundlagenwerk³.

Wenn bereits ab der ersten Kursbuchseite Lieder, Start-ups oder Begleitsätze notiert sind, obwohl die Klasse das Lesen der Noten noch nicht gelernt bzw. wiederholt hat, so ist dies im Sinne von Gordon als *bridging movement* zu verstehen: Etwas noch nicht Gelerntes ist schon präsent, wird aber noch nicht thematisiert. Viele Kinder, die aber bereits mit Notation durch Unterricht in Grundschule oder am Instrument vertraut sind, können hier nebenbei Sprünge zu schlussfolgerndem Lernen machen und bereits Gelerntes stabilisieren.

C HINWEISE ZUR ARBEIT MIT DEM KURSBUCH

Start-ups

Start-ups sind kurze, motivierende und für sich stehende Stücke, die am Stundenbeginn zum Einstieg in ein bestimmtes Thema oder aber auch als Zwischenmotivation – beispielsweise zur Vertiefung bestimmter Inhalte – genutzt werden können. In vielen Kapiteln nehmen die Start-ups schon in ihrer Gestaltung Bezug auf Inhalte des jeweiligen Kapitels: So ist z. B. das Start-up „The Beat is Hot“ (Buch, S. 29) durch die Verwendung von Halben, Vierteln und Achteln eine Vorübung für die Systematisierung der Rhythmusnotation (Buch, S. 36) und der „Tassen-Tango“ (Buch, S. 165) mit seinem Dur-Moll-Wechsel verweist auf den gesamten Inhalt des Kapitels.

Innerhalb des grundlegenden Konzepts erfüllen die Start-ups unterschiedliche Funktionen:

- Bezogen auf die musizierpraktischen Ansätze in MusiX bereiten sie Stimme und Körper vor auf den Umgang mit Melodien, Metrum und Rhythmus.

³ Siehe Jank/Schmidt-Oberländer, *Music Step by Step*, Helbling, Esslingen, 2010.



- Im Rahmen der aufbauenden Konzeption von MusiX konfrontieren sie die Lerngruppe spielerisch mit den Inhalten der jeweiligen Kapitel bzw. Lernstränge.
- Im Sinne eines nachhaltigen Musikunterrichtes erweitern und vertiefen sie schrittweise musikalische Kernkompetenzen.



Die jedem Kapitel vorangestellten Start-ups decken jeweils die aufbauenden Kompetenzstränge Körperkoordination, Rhythmus und Stimme ab. Ein „Label“ vermerkt dabei die Ausrichtung des jeweiligen Start-ups: Stimme/Tonhöhe, Körper/Bewegung, Metrum/Rhythmus. Diese kleinen Stücke sind in der Regel schnell zu erlernen und auszuführen, besonders mit Hilfe der stilistisch vielfältig gestalteten Playbacks. In der Regel sollten sie in der Unterrichtsgestaltung nicht mehr als 5–10 Minuten einnehmen. Gelegentlich bietet sich jedoch eine über mehrere Stunden verteilte Erarbeitung und evtl. auch eine Aufführung an. Da die Start-ups in der Regel den Charakter von Etüden *en miniature* haben, finden Sie zu jedem Start-up einen ausführlichen Kommentar mit Tipps zu Erarbeitung, Herausforderung, und Einsatzmöglichkeiten. Diese vielfältigen methodischen Vorschläge wollen Sie bei der kreativen und zielgerichteten Umsetzung im Unterricht unterstützen.



Spielräume

An verschiedenen Stellen im Buch finden sich acht Spielräume, die vor allem Themen aus dem Bereich Musiklehre, z. T. aber auch Musikwissen in verschiedenen gemeinschaftlichen Aktionen fantasievoll umwälzen. Ziel ist hier nicht die systematische Beschäftigung mit dem erlernten Material, sondern der Spaß am gemeinsamen und zwanglosen Umgang mit Musik. So sind im ersten Spielraum (Buch, S. 12) die ersten beiden Spiele „Ding-Dong“ und „Instrumente-Koffer packen“ Varianten von den meisten Kindern wohl vertrauten Partyspielen. An anderen Stellen (z. B. „Point of View“ auf S. 37 im Buch oder „Riesenslalom: das große Ton-Rennen“ auf S. 75 im Buch) werden im Kapitel erarbeitete Inhalte in neu kreierte Spielideen verpackt. Viele der Spiele aus den Spielräumen lassen sich mit der gesamten Klasse umsetzen, einige sind eher für die Arbeit zu zweit geeignet.



Trainingsräume

Dieses neu eingeführte Format bildet für den Erwerb von musikalischen Fähigkeiten und Fertigkeiten quasi das Rückgrat des Kursbuches. Hier steht die Systematik im Vordergrund: Alle Trainingsräume verbinden sich in den Bereichen Metrum/Rhythmus, Stimme/Tonhöhe und später Musikwissen zu einem großen, aufbauenden Trainingsstrang. Hier wird den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, individuell in ihrem eigenen Lerntempo zu arbeiten, eigenverantwortlich und selbstgesteuert zu lernen und ihre Kompetenzen schrittweise zu festigen. Dabei wechseln sich Etüden mit fantasievollen, aber auf die jeweilige Kompetenz fokussierten Musizieranwendungen ab. An einer Kompetenzleiste können die Kinder ablesen, wo im Strang sie sich jeweils befinden (wie hier am Bereich Metrum/Rhythmus aus Kapitel 5 ersichtlich).

Grundbeat	Unterteilung 2	Patternarbeit	Unterteilung 2	HÖREN/LESEN	Schreiben
-----------	----------------	---------------	----------------	--------------------	-----------



Fokus

In MusiX finden Sie zusätzlich zu den Kapitelinhalten mehrere Einheiten, die bestimmte Aspekte vertiefend „in den Fokus“ nehmen:

- Stimme trainieren (Kapitel 2)
- Solmisation (Kapitel 6)
- Klasseninstrumente spielen lernen (Kapitel 7)
- Line Dance (Kapitel 10)
- Drumset-Sounds (Kapitel 11)
- Kleiner Dirigierkurs (Kapitel 17)

Alle Bereiche sind für das Gelingen gemeinsamen Musizierens unverzichtbar. Daher werden hier Übungen und Informationen zusammengestellt, die den sicheren Umgang mit Stimme, Instrumenten, Bewegung und Anleitungsformen trainieren und selbstverständlich werden lassen. Diese Seiten sind an sinnvollen Stellen im Kursbuch platziert, können aber jederzeit bei Bedarf auch vorher bzw. im Rückgriff eingesetzt werden.

Portfolio: „Das habt ihr gelernt“

Lerngruppen brauchen Herausforderungen und wollen den Erfolg für ihre Anstrengungen nachvollziehbar erleben. Es motiviert sie, erarbeitete Inhalte und Erfahrungen zu dokumentieren. Zudem ist Selbstreflexion des Gelernten ein wichtiges Mittel zur Entwicklung eines musikalischen Selbstkonzeptes. Die Schülerinnen und Schüler sollten in aktiver Umsetzung von Bildungsstandards von sich sagen können: „Ich kann“, beispielsweise, „Melodien sicher singen, Rhythmen mit Vierteln und Achteln in verschiedenen Taktarten hören, lesen und ausführen, einige musikalische Formen beim Hören oder Singen unterscheiden“.

In MusiX schließt deshalb jedes Kapitel mit einer portfolioartigen Zusammenfassung in Form der Rubrik „Das habt ihr gelernt“ ab, die den Kindern bei der Entfaltung ihres musikalischen Selbstkonzeptes hilft. Die für das aufbauende Lernen wichtige Selbstreflexion wird durch diese Rubrik zum wichtigen Ritual. Damit können sie ihren persönlichen Lernfortschritt überwachen und gezielt – beispielsweise in Hinblick auf einen Test – Lücken aufdecken und ihnen begegnen.



Gemeinsames Musizieren – Liedrepertoire

MusiX bietet eine Fülle von neuen Liedern, Spiel-mit-Sätzen, Chants, Bodygrooves und Tänzen, die es Ihnen ermöglichen, auf vielfältige Weise Musik zu gestalten. Dabei wird auch hier ein aufbauendes Prinzip eingehalten, indem beispielsweise neue rhythmische oder tonale Schwierigkeiten in den Start-ups vorbereitet werden. Eng verzahnt sind die Stücke jeweils mit dem kulturerschließenden Thema des Kapitels.

Zusätzlich zu den – in MusiX meist in einem bestimmten didaktischen Kontext eingebundenen – Liedern, Songs und Musizierstücken, sollte ein erweitertes Musizierrepertoire z.B. durch Verwendung von Liederbüchern erarbeitet werden. Die Beschränkung auf didaktisch aufbauendes und in den Kontext der jeweiligen Kapitel eingebundenes Musiziermaterial eröffnet Ihnen die Möglichkeit, eigene Stücke in den Unterricht einzubringen, die auf besondere Klassensituationen oder Wünsche der Lerngruppe eingehen. MusiX ist als Lehrwerk konzipiert und kann keinesfalls ein Liederbuch mit breitem Repertoire ersetzen.

Klaviersätze

Für die meisten Lieder und Songs (mit Ausnahme einiger sehr bekannter Volkslieder) gibt es im Handbuch Vorschläge für die Klavierbegleitung bzw. Begleitpatterns. Die Klavierbegleitungen sind oft ohne die Melodie in der rechten Hand gesetzt. Dadurch sind sie leichter auszuführen und gleichzeitig wirkungsvoller als Begleitung. Im Schwierigkeitsgrad erstrecken sich die Vorschläge von leicht bis mittelschwer. Manche der Begleitpatterns, die so oder ähnlich auf den gesamten Song angewendet werden können, gibt es in zwei Schwierigkeitslevels, mit denen man gleichzeitig auch Strophe und Refrain unterschiedlich gestalten kann.

Erschließung kultureller Kontexte

Zur Erschließung kultureller Kontexte enthält MusiX 1 vielfältige Arbeitsmöglichkeiten zur musikalischen Formgestaltung (z. B. Motiv), Komponistenporträts (zu W. A. Mozart, J. Doderer) und musikalischen Fragestellungen (z. B. mit Musik erzählen, Instrumente). Fantasievolle Aufgabenstellungen eröffnen zudem den Weg in Arbeitsformen weg von der direkten Instruktion hin zu Partner- und Gruppenarbeit und anderen kommunikativen Lernformen.

Stundenpartitur: Gestaltung der Stunde mit einer Doppelseite

MusiX ist in Doppelseiten angelegt, wobei sich die aufbauenden Inhalte als Stränge durch die Kapitel ziehen. Oftmals sind die Aufgabenstellungen als Partitur für die Lehrkraft gedacht und zeigen den Ablauf der Stunde. Das bedeutet: Nicht immer ist das Buch geöffnet; Einstiege werden beispielsweise mit geschlossenem Buch vollzogen, an bestimmten Stellen nutzen die Kinder Texte, Bilder etc. aus dem Buch. Fantasiervolle Aufgabenstellungen eröffnen zudem den Weg in Arbeitsformen: weg von der direkten Instruktion hin zu Partner- und Gruppenarbeit und anderen kommunikativen Lernformen.

Arbeit mit Tanzbausteinen

An einigen Stellen im Arbeitsbuch werden Tanzbausteine zu Songs oder Stücken angeboten. Die Arbeit mit Tanzbausteinen hat den Vorteil, dass die Klasse (oft in Kleingruppen) selbsttätig Schrittfolgen erarbeiten und diese zu Choreografien zusammenfügen kann. Zudem können Tanzbausteine beliebig erweitert werden. Dies eröffnet die Möglichkeit, sich mit eigenen kreativen Fähigkeiten einzubringen. Die Kapitel 10 „Let’s dance“ und 20 „Tanz“ widmen sich intensiv dem Umgang mit solchen Bewegungsmodulen. Methodische Hinweise dazu finden sich an entsprechender Stelle im Kommentar.

D HINWEISE ZUR ARBEIT MIT DEN WEITEREN KOMPONENTEN VON MUSIX



Arbeitshefte

Die mit dem Kursbuch eng verzahnten Arbeitshefte 1A und 1B stellen ergänzende Arbeitsmedien zur Umwälzung und Verschriftlichung von erlernten Inhalten dar. Hier finden die Schülerinnen und Schüler vertiefende und fantasiervolle Übungen und Aufgaben zum Aufbau bzw. zur Vertiefung musikalischer Fähigkeiten und Fertigkeiten einerseits, aber auch zusammenfassende Aufgabenstellungen mit Lexikoncharakter (Grundwissen *aktiv*) andererseits. Die enge Anbindung an das Kursbuch und die Portfolio-Rubrik ermöglichen das selbständige und zielgerichtete Arbeiten an musikalischen Themen in der Schule und zu Hause.



Eine an das Arbeitsheft angebundene Schüler-App gestaltet Musiklernen noch anschaulicher und vertieft musikalische Inhalte in Gruppenarbeit oder in Form selbstgesteuerten Lernens. Die Arbeitshefterweiterung stellt Audio- und Videomaterialien (Hörbeispiele, Hörrätsel, Tutorials, ausgewählte themenbezogene Clips und Erklärvideos) für den eigenständigen Einsatz im Unterricht oder zu Hause zur Verfügung.



Multimediale Anwendungen

Eine Fülle von Programmierungen zum fantasiervollen Einsatz des Computers im Musikunterricht findet sich auf der Multimedia-DVD-ROM. Die Palette reicht von einfachen Präsentationen z.B. zu Musikbiografien (Kapitel 4, Mozart) über Baukästen zum rhythmischen und tonalen Lernen bis hin zu neu entwickelten Spielideen, in denen Musiklehrethemen vertieft werden können, wie z.B. die Dreiklangsbaumaschine (Kapitel 8, S. 101). Darüber hinaus gibt es viele Anwendungen, die komplexere Themen aus Instrumentenkunde (Klang-erzeugung) oder Notation (Partitur) für die Lerngruppe plastisch aufbereiten. Die Programmierungen sind größtenteils sowohl für die Arbeit mit der Klasse (im Präsentationsmodus) als auch für die Einzelarbeit (z.B. im Computerarbeitsraum) konzipiert.

Unterrichtsfilme und Tutorials

Insgesamt weit über 100 Clips bieten Informationen für Lernende und Hilfestellung für Lehrende. Die DVD enthält Filme zu ausgewählten Themen des Musikunterrichts, z. B. zur Instrumentenkunde, Gesamtaufnahmen zu Bewegungsvorschlägen oder Mitschnitte verschiedener Opern- und Kammermusikinszenierungen.



Die App stellt Videos und hilfreiche Zusatzmaterialien immer griffbereit auf dem Smartphone zur Verfügung. Damit können die Lehrenden jederzeit auch im Unterrichtsverlauf oder aber zur Vorbereitung auf Video-Tutorials („Wie ging nochmal der Tanzschritt im 2. Teil?“) oder Teaching-Clips zurückgreifen.



In der App finden Sie:

- Video-Clips, z. B. zur Konzeption („Was ist MusiX?“),
- Tutorials zu methodischen Tools wie Solmisation und Rhythmussprache,
- Tutorials zu inhaltlichen Anleitungen wie Choreografien.

Dieses Handbuch verfügt über einen Zugang zur Nutzung des Bandes als e-book+. In dieser digitalen Version steht Ihnen das Filmmaterial der gesamten Tutorials auf Ihrem Endgerät zur Verfügung.

Audio-CDs

Die sieben Audio-CDs enthalten alle Hörbeispiele zu den Aufgaben des Arbeitsbuches, Originalaufnahmen der Songs und Playbacks für eigene musikalische Gestaltungen sowie spannende Hörgeschichten.



KLÄNGE DES ALLTAGS

→ BUCH S. 10



- A,6: Klangquiz
- A,7: Stop and go (Begleitgroove)
- A,8: Stop and go-Rhythmus (Rhythmus)
- A,9: Stop and go-Rhythmus (Übetrack)



- Partnerarbeit (S. 6)
- Klänge zuordnen und beschreiben (S. 7)
- Stop and go-Rhythmen (S. 7)



Klangquiz



Stop and go

Wie klingt eigentlich Papier?

Damit diese Musizereinheit gelingt, müssen die Schülerinnen und Schüler in der Stunde vorher aufgefordert werden, entsprechendes Material mitzubringen. Alternativ können Sie selbst einen Vorrat an Zeitungspapier, Dosen, Gummibändern, Kartons etc. anlegen. Ziel der Arbeit ist neben dem Erforschen von Klangmöglichkeiten der verschiedenen Materialien und ersten Höraufgaben (bewusstes und genaues Hinhören) das Schärfen der Sprache hinsichtlich der Beschreibung von Klängen und musikalischen Parametern (Lautstärke, Dauer/Tempo, Tonhöhe, Klangfarbe). Die Beschreibung kann im Arbeitsheft verschriftlicht werden. Die Schüler-App stellt dort die jeweiligen Audiodateien bereit.

Die Hörbeispiele sind folgendermaßen zuzuordnen:



Nicht abgebildet: Klang 1, Klang 6.

Stop and go

→ BUCH S. 11

Diese Übung stellt eine grundlegende Einführung in das Lesen und Schreiben von Musik dar. Dabei greifen die Schülerinnen und Schüler wieder auf die bereits erarbeitete Bodypercussion zurück und üben somit die stabile Ausführung des Grundbeats. Dabei gehen sie von der Basis eines Klangereignisses (Klatschen) über einem Puls (Zählen) aus. Damit die Kombination in 2er- und 4er-Gruppen gelingt, muss man sich auf einen gemeinsamen Puls einigen. Aus diesen Experimenten entsteht nun mit Hilfe der vorher erarbeiteten Alltagsklänge eine erste gemeinsame Klangkomposition.

Wichtig ist, dass schon hier erste eigene Rhythmen entstehen, aufgeschrieben und ausgeführt werden. Dies bildet die Grundlage für die Vorstellung von Rhythmen und der entsprechenden klanglichen Repräsentation und schult somit das rhythmische Audiationsvermögen.





Lösung Aufgabe 5a:

● = Klang ● (gestreift) = Pause

A	●	●	●	● (gestreift)	:	3
B	●	● (gestreift)	● (gestreift)	●	:	1
C	●	● (gestreift)	●	●	:	2



Im Arbeitsheft sind entsprechende Vorlagen zur Gestaltung eigener Rhythmen abgebildet.

Tipp: Die Rhythmen in Aufgabe 5b können auf Zuruf oder Zeigen in anderer Reihenfolge durchgewechselt werden. Besonders gut kann hier das Wiederholungszeichen eingeführt werden: 2 x A, 2 x B, 2 x C.



Die Stop and go-Übung ist auch als Computeranwendung aufbereitet. Die Klasse kann sowohl Rhythmen selbst gestalten als auch vorgegebene Rhythmen mitspielen. In einem weiteren Spielmodus sollen außerdem gehörte Rhythmen durch Anklicken richtig angezeigt werden.



DING-DONG



A,10: Ding-Dong (Begleitgroove)



App und e-book+: Ding-Dong (Tutorial)

Das beliebte (Kinder-)Partyspiel der Weitergabe im Kreis mit Signalen zum Wechsel (ein Prinzip auch des beliebten Kartenspiels UNO) wird hier mit musikalischen Signalen zu einer echten Herausforderung. Das Spiel trainiert die Hör- und Reaktionsfähigkeit, gleichzeitig aber auch das sichere und erkennbare Ausführen von Stimm- und Körperklängen. Die durch die Tachonadel angezeigten Levels sollten im Sinne einer klaren Progression nacheinander erarbeitet werden. Im Videomaterial sehen Sie eine beispielhafte Ausführung der verschiedenen Levels in einer Kleingruppe.



Tipp: Das Level 4 „Zur Musik“ kann zunächst auch nur mit Level 1 „Bodyklänge“ kombiniert werden.

INSTRUMENTE-KOFFER-PACKEN



Auch hier wurde eine bekannte Spielidee mit dem Wissen über Musikinstrumente angereichert. Die drei Levels sind selbsterklärend. Allerdings sollte darauf geachtet werden, dass die Spielbewegungen nicht zu stark von der Vorgabe abweichen (wurde z. B. „Gitarre“ in klassischer Spielhaltung vorgemacht, sollte kein Rockgitarrenspiel imitiert werden).

DAS IST MEIN STUHL



A,11: Das ist mein Stuhl (Begleitgroove)



App und e-book+: Das ist mein Stuhl (Tutorial)

Der Sprech- und Groove-Kanon des Berliner Pädagogen und Schlagzeugers Uli Moritz hat, in Gruppen ausgeführt, eine besonders witzige Wirkung. Die sichere Beherrschung der Body- und Stuhlpercussion ist unabdingbar für ein Gelingen des Stücks. Hier bietet sich die Methode des retrospektiven Übens an: Man beginnt den Übeprozess in Zeile 4, übt dann Zeile 3 und kommt dann in Zeile 4 in schon „geübtes Gelände“. So wird Frust vermieden und das Ganze macht mehr Spaß!

Tipp: Im Filmmaterial finden Sie die Gesamtchoreografie einer fünften Klasse als Beispiel für eine Umsetzung im Unterricht.



AUF DER SUCHE NACH DEM GOLDENEN NOTENSCHLÜSSEL

→ BUCH S. 14



A,12: Auf der Suche nach dem goldenen Notenschlüssel (Hörgeschichte)

A,13: Auf der Suche nach dem goldenen Notenschlüssel (Klangstationen)



Auf der Suche nach dem goldenen Notenschlüssel (S. 8)

Klangstationen (S. 8)

So klingt unsere Schule (S. 9)



Hörgeschichte

Klangstationen



Auf der Suche nach dem goldenen Notenschlüssel (Präsentation, Suchspiel)

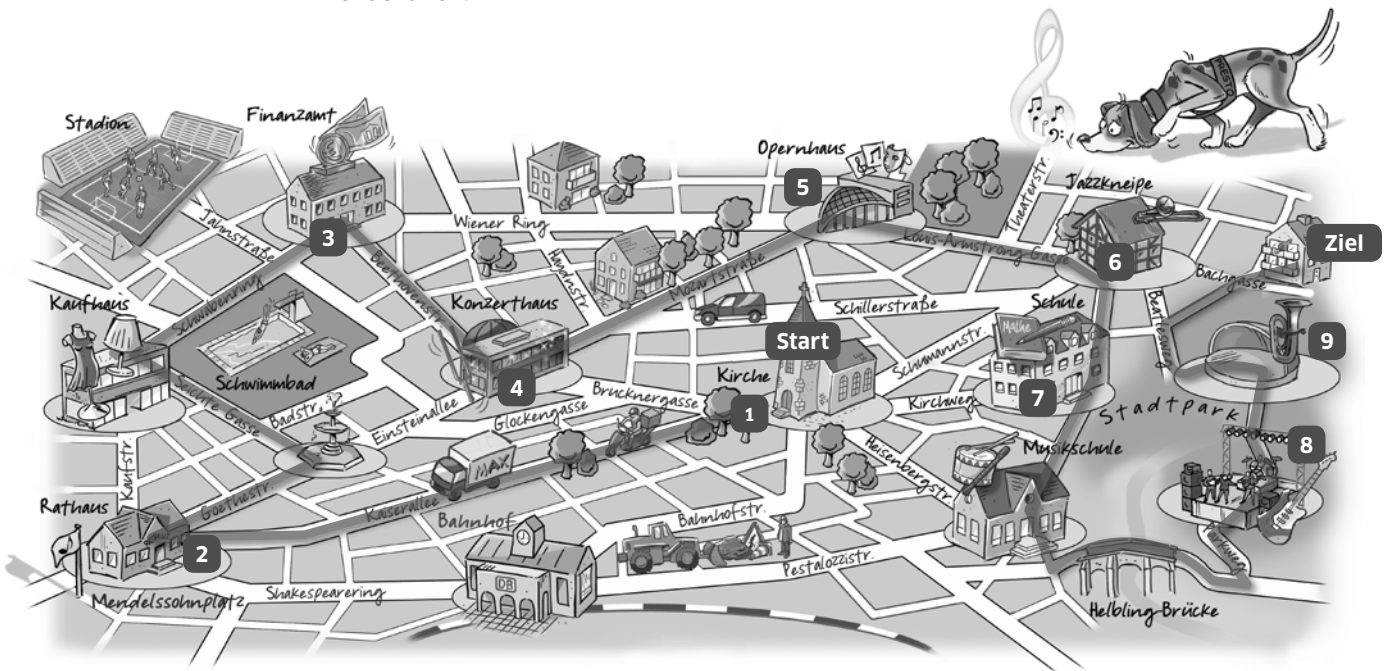
Einmal Detektiv sein ...

Als spielerische Höraufgabe macht die Suche nach dem goldenen Notenschlüssel der Klasse unterschiedliche Musizierorte bzw. Klangstationen einer fiktiven Stadt bewusst. Mithilfe der Hörgeschichte bekommen sie einen Überblick über die Vielfalt und Verschiedenheit musikalischer Praxen.





Die Hörgeschichte kann auch anhand der Schüler-App im Arbeitsheft oder der Programmierung verfolgt werden (Präsentationsmodus). Sie haben dort außerdem bei einem Quiz (Spielmodus) die Möglichkeit, die Hörbeispiele den verschiedenen Musizierorten richtig zuzuordnen.



Klangstationen:



- H 4** Orchestermusik im Konzerthaus
- A 2** Hochzeitsmarsch im Rathaus
- S 8** Rockband bei einem Open-Air-Konzert
- G 5** Opernarie im Opernhaus
- B 1** Orgelmusik in der Kirche
- A 6** Jazz-Trio in einem Jazzkeller
- E 9** Blaskapelle im Park
- C 3** Straßenmusik
- S 7** Lied in der Schule

Lösungswort:

B A C H G A S S E 8

7

MUSIKINSTRUMENTE I

THEMA UND ZIELE

Instrumentenkunde ist ein wichtiges Thema, denn viele Schülerinnen und Schüler hatten außerhalb der Grundschule und dem dort befindlichen Instrumentarium keinen Kontakt zu Instrumenten. Laut einer relativ aktuellen Studie¹ musizieren nur etwa 20% aller Kinder im Alter von 6-13 Jahren mindestens einmal die Woche, also etwa ein Fünftel. Instrumentalunterricht ist außerdem immer noch ein Privileg von Kindern, die in eher bildungsnahen Haushalten aufwachsen. Umso wichtiger ist es, dass an den allgemeinbildenden Schulen die faszinierende Welt der Musikinstrumente aktiv vermittelt wird, um ihnen zumindest die Möglichkeit zu geben, sich für das Erlernen eines Instrumentes zu entscheiden.

Ausgehend von „kuriosen“ Instrumenten und dem experimentellen Bau eines Fantasieinstrumentes in einem **Spielraum** lernen die Kinder:

- anhand einer lustigen Hörgeschichte die wichtigsten in einer Musikschule angebotenen Instrumente kennen,
- die verschiedenen Instrumente der Streicherfamilie auch hörend zu unterscheiden, u. a. durch einen Spiel-mit-Satz zum Rigaudon von Grieg,
- Grundlagen des Instrumentenbaus anhand von Geige und Klavier,
- einige Bandinstrumente im Zusammenhang mit einem Instrumentenrap,
- aus einem Musikstück, dem Forellenquintett, unterschiedliche Instrumente herauszuhören.

Eine **Fokussseite** zur Spielweise von Klasseninstrumenten hilft der Lerngruppe, die Spieltechniken und den Klang der wichtigsten Perkussionsinstrumente zu erkunden, mit denen sie immer wieder beim gemeinsamen Musizieren umgehen müssen.

Im **Trainingsraum** üben die Kinder, einen Handsatz auszuführen, Notation eigenständig mit Solmisationssilben zu verknüpfen sowie kleine Melodiebausteine zu erfinden und aufzuschreiben.

START-UPS FÜR STIMME UND KÖRPER

→ BUCH S. 77



C,29: Bodydrum (OA)

C,30: Smiling Faces 2



App und e-book+: Bodydrum (Tutorial)

Bodydrum

Der kleine Chant hat ganz besondere Bedeutung für die Verbindung von Körper und Stimme. Durch die Körperaktionen wird eine körperliche „Wachheit“ erreicht, indem der Energiefluss im Körper angeregt, eine Wohlspannung erzeugt und das Zwerchfell aktiviert werden. Diese ganzheitliche Körperaktivierung führt zu einer umfassenden Erfahrung einer



¹ KIM-Studie. Kinder + Medien, Computer + Internet. Basisuntersuchung zum Medienumgang 6- bis 13-Jähriger in Deutschland, Stuttgart 2013.



WIR BAUEN EINE KLANGSKULPTUR



DVD: The Marble Machine – Music instrument using 2000 marbles
The Vegetable Orchestra Viena: Footage during shopping, preparations and live show clips



Wir bauen eine Klangskulptur: Projektanleitung (S. 41)

Die Beschäftigung mit dem Bau eigener Instrumente und der anschließenden klanglichen Präsentation ist ein umfangreiches Unterrichtsprojekt. Auch wenn dieses Projekt für den Unterrichtsverlauf nicht zwingend notwendig ist, ist der Bau eigener Instrumente für die Klasse ein großer Gewinn. Die Erfahrungen, die die Kinder bei der eigenen handelnden Auseinandersetzung mit Klangerzeugung machen, bilden eine wichtige Grundlage für die weitere Arbeit im Bereich Instrumentenkunde.



Tipp: Videoclips der Murmelmaschine sowie des Wiener Gemüseorchesters verdeutlichen die Möglichkeiten unkonventioneller Klangerzeugung.

BESUCH VOM PLANETEN KISUM

→ BUCH S. 80



C,31-42: Besuch vom Planeten Kisum (Hörgeschichte)



Hörgeschichte (S. 42)
Giterrätsel Instrumente (S. 43)



Besuch vom Planeten Kisum (Hörgeschichte)



Hörgeschichte: Besuch vom Planeten Kisum (Präsentation)



Diese Doppelseite führt anhand einer Hörgeschichte in ausgewählte Eigenschaften (Spielweise und besondere Merkmale) der Instrumente des Orchesters ein. Da die gesamte Hörgeschichte recht umfangreich ist, bietet es sich an, zunächst nur die Streichinstrumente zu behandeln und die restlichen Instrumentengruppen (Holz- bzw. Blechbläser und Schlagwerk) in der folgenden Stunde fortzusetzen.



Im Buch ist bereits eine Tabelle vorgegeben, in der die Ergebnisse festgehalten werden können. Die Hörgeschichte liefert jedoch nicht für alle Instrumente durchgehend Hinweise zu Spielweise bzw. besonderen Merkmalen. Die Schülerinnen und Schüler lassen dann die jeweilige Tabellenzelle frei. In einem anschließenden Auswertungsgespräch werden je nach Wissen die fehlenden Aspekte ergänzt.



Die komplette Tabelle zur Verschriftlichung der Ergebnisse sowie alle notwendigen Audio-beispiele sind im Arbeitsheft und auf der App bereitgestellt.

Lösung:

Die in den Sprechblasen zitierten Instrumente sind jeweils von links nach rechts:

Trompete	Querflöte	Klarinette	Kontrabass	Geige
----------	-----------	------------	------------	-------

DIE FAMILIE DER STREICHINSTRUMENTE

→ BUCH S. 82



- C,43: Rigaudon (Aus Holbergs Zeit, op. 40)
- C,44: Hörpanorama Streichinstrumente, Barock – Solosuite G-Dur für Cello
- C,45: Klassik – Violinkonzert, 3. Satz
- C,46: Folk – Galway Hornpipe (Geige)
- C,47: Jazz – Killer Joe (Kontrabass)
- C,48 Heavy Metal – Not Strong Enough



- DVD: Die Familie der Streichinstrumente
- App und e-book+: E. Grieg: Rigaudon, Aus Holbergs Zeit op. 40 (Tutorial: Spiel-mit-Satz)



- Streichinstrumente benennen (S. 43)
- Streichinstrumente in Hörbeispielen erkennen (S. 44)



- Hörpanorama Streichinstrumente



- E. Grieg: Aus Holbergs Zeit, Rigaudon (Mitlaufpartitur: Spiel-mit-Satz)

Als aktiver Einstieg in die nähere Beschäftigung mit den Streichinstrumenten steht zunächst ein Spiel-mit-Satz zum Rigaudon aus der „Holberg-Suite“ von Edvard Grieg zur Verfügung. Da das Tempo des Hörbeispiels sehr rasch ist, sollte der Spiel-mit-Satz zunächst ohne Musik in langsamem Tempo erarbeitet werden. Ideal wäre es, den Ablauf der Bewegungen auswendig auszuführen. Für die ersten acht Takte geht dies sicherlich problemlos. Im Folgenden wird die Struktur etwas anspruchsvoller, sodass ein notenloses Vermitteln und Erlernen wohl zeitintensiv sein wird. Hier kann jedoch die Mitlaufpartitur auf der Multimedia-DVD-ROM gute Dienste leisten, da sie Orientierung bietet und die Klasse beim Lesen unterstützt. Ein Video-Tutorial demonstriert die Ausführung.

Tipp: Besonders der Einsatz in der Wiederholung (dal Segno) ist nicht ganz einfach zu spielen. Der Wiedereinstieg ist nach dem großen Ritardando vor der Wiederholung schwer nachvollziehbar. Deshalb können Sie das Hörbeispiel durchaus auch bei 0:49 Minuten ausblenden. Mithilfe der Mitlaufpartitur in der Multimediaanwendung ist dies wiederum weniger problematisch, da hier der jeweils zu spielende Takt markiert ist.

Die unterschiedliche Größe der verschiedenen Instrumente bewirkt einerseits einen unterschiedlichen Tonumfang (z.B. Violine ca. *g-c4*, Kontrabass ca. *Kontra-E-g1*), andererseits klangliche Unterschiede (z.B. Violine eher heller Klang, Bratsche weicher/warmer Klang). Der Kontrabass hat „abfallende Schultern“ (spitz zum Hals zulaufende Zargen). Damit besteht noch eine große Ähnlichkeit mit den Gamben. Auch die Stimmung in Quartan entspricht den Gamben, nicht den Geigen, Bratschen und Celli (Quintstimmung). Die Stimmmechanik ist – im Unterschied zu den Wirbeln bei Geige, Bratsche und Cello – ähnlich wie bei der Gitarre eine Schraubenmechanik. Damit konnte trotz der erhöhten Spannung der durch Kupferdraht umwickelten Saiten eine präzise Stimmung der Saiten gewährleistet werden. Für die Aufführung von Werken des 20. Jahrhunderts sind fünfsaitige Kontrabässe notwendig geworden. Der Vorteil darin liegt, dass sie in der Tiefe bis zum *Subkontra-H* reichen). Ein Fehltrüffel zur äußeren Erscheinung der Instrumente ist im Arbeitsheft zu finden.

Man hört die tiefen Streicher das erste Mal in Takt 8. Sie spielen dann wieder ab Takt 19 für drei Takte und (Wiederholung mitgezählt) ab Takt 37 bis zum Schluss (also ab der letzten notierten Bodypercussion-Note).





Bei mehrmaligem Hören der Beispiele ordnen die Kinder zunächst die Instrumente zu. Erst in einem zweiten Schritt können sie eine stilistische Einordnung versuchen. Eine sichere Zuordnung wird in den meisten Fällen nicht zu erwarten sein. Ziel ist hier vielmehr, dass klangliche Zusammenhänge erkannt werden und nachvollzogen wird, dass Streichinstrumente in den verschiedensten Stilen Verwendung finden.

Tipp: Versuchen Sie zusammen mit den Schülerinnen und Schülern, durch Ausschlussverfahren die geforderte stilistische Einordnung zu leisten. So wird die Zuordnung des Heavy-Metal- oder des Jazz-Beispiels relativ einfach leistbar sein, die Unterscheidung von Barock und Klassik wohl eher nur durch Hilfestellungen.

Lösung:






Barock – Solosuite G-Dur für Cello	Jazz – Killer Joe (Kontrabass)
Klassik – Violinkonzert, 3. Satz	Heavy Metal – Not Strong Enough
Folk – Galway Hornpipe (Geige)	



Schreibmöglichkeiten sowie Audiobeispiele zur individualisierten Arbeit enthalten das Arbeitsheft und die zugehörige App.

VOM HOLZ ZUR VIOLINE

→ BUCH S. 84

-  C,49: Hörquiz Spielvarianten der Geige
-  DVD: Die Violine: Bauteile und Vorbereitung zum Spielen, Grundlagen des Spiels, Besondere Spieltechniken
Die Entstehung einer Violine: Besuch in der Geigenbauschule Mittenwald
-  Vom Holz zur Violine (S. 44)
Geigenteile benennen
Spieltechniken (S. 45)
-  Filmmaterial zur Entstehung einer Violine: Besuch in der Geigenbauschule Mittenwald
Hörquiz Spielvarianten der Geige
-  Die Violine (Präsentation)



Bevor das Video zum Geigenbau gezeigt wird, sollte Aufgabe 1 mit der Klasse besprochen werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen dann mit eigenen Worten die wichtigsten Schritte schildern, die beim Bau der Geige nötig sind und können die verschiedenen Bauteile und auch ihre Funktionen benennen. Für eine individuelle Erarbeitung der Inhalte stehen im Arbeitsheft und der angeschlossenen App der Videoclip sowie Bearbeitungsaufgaben bereit. Auf der Multimedia-DVD-ROM steht eine Aufbereitung des Instrumentenaufbaus bereit.



Spieltechnik der Violine

Anhand eines Hörquiz' setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit den wichtigsten Spieltechniken der Geige auseinander.







Neben mir

Dieses einfach zu erlernende Start-up wird am besten im Kreis ausgeführt. Es gibt in der Bodypercussion einen kleinen Partnerkontakt, der aber so kurz ist, dass es auch für Kinder, die sich nicht so gut verstehen, erträglich ist. Ein Video-Tutorial erleichtert die Ausführung. Das Start-up trainiert das Grundbeat-Feeling: Immer, wenn ich auf den Oberschenkel meiner Nachbarperson patsche, spüre ich das Patschen von links und kann mich besser synchronisieren.

Besonders viel Spaß macht das Spiel zum groovigen Playback.

EIN TANZLIED AUS ENGLAND

→ BUCH S. 142

-  E,37: Portsmouth (GA)
E,38: Portsmouth Mike Oldfield (OA)
-  DVD: Portsmouth (Gesamtchoreografie)
App und e-book+: Portsmouth (Tutorials Klatschen, Rad, Wechselschritt, Umeinander schreiten, Gesamtchoreografie)
-  Verankerungsaufgabe Tanzerarbeitung
-  Tutorials Portsmouth (Klatschen, Rad, Wechselschritt, Umeinander schreiten, Gesamtchoreografie)



Portsmouth

Der englische Musikverleger John Playford (1623–1686) veröffentlichte eine Sammlung von „Social Dances“ mit Tanzbeschreibungen unter dem Titel „The English Dancing Master“. Dieses Heft war extrem erfolgreich und erschien in 18 Auflagen fast ein ganzes Jahrhundert lang. Darin bearbeitete er alte Liedmelodien, wie z. B. die Melodie von „Portsmouth“.

Klavierbegleitung:

Tanzbausteine für das Tanzlied

Die Tanzbausteine sind der originalen Tanzbeschreibung entlehnt. Die Anweisung über den Noten bedeutet sinngemäß: „In langen Reihen, so viele Tänzer wie gewünscht“.

Die einzelnen Tanzbausteine lassen sich am besten mit Hilfe des Videos unterstützen. Dort tanzt der Teil einer Klasse den gesamten Tanz. Alternativ können die Bausteine in Gruppenarbeit kooperativ erlernt und im Plenum präsentiert werden. Sie finden die Tutorials im Filmmaterial und in der ans Arbeitsheft angebundene Schüler-App.



NEUER GRUNDTON – NEUE TONART

→ BUCH S. 144



Wiederholungsmaterial Dur-Tonleiter
Vertiefungsmaterial Tonleiterbau auf einem neuen Grundton
Schritt für Schritt Anleitung von C-Dur nach F-Dur
Umwälzungsmaterial
Grundwissen aktiv: Versetzungszeichen



Erklärvideo Transposition: Neuer Grundton – Neue Tonart



Neuer Grundton – neue Tonart (Präsentation)

Mit Hilfe des Anfangs des englischen Tanzliedes „Portsmouth“ wird veranschaulicht, dass der Grundton, also das *do*, nicht immer auf dem Ton *c* liegen muss. Im Selbstversuch werden die Kinder schnell spüren, dass die Version in C-Dur sehr tief und brummend klingt bzw. sehr hoch und piepsend. Zwar ist die Version von Mike Oldfield in C-Dur, aber sie ist rein instrumental.

Tipp: Lassen Sie die Gruppe ruhig versuchen, zu der Oldfield-Version zu singen, um die Erfahrung zu machen, dass die Melodie dafür ungeeignet ist.

Tonleiterbau auf einem neuen Grundton

Aufbauend auf die Kenntnisse zum Tonleiterbau in Kapitel 6 erarbeiten die Schülerinnen und Schüler sich nun auf einem Instrument spielend und hörend die F-Dur-Tonleiter, die sie für „Portsmouth“ benötigen. Dabei wird ihnen auffallen, dass die 4. Stufe der Tonleiter (gespielt nur auf den weißen Tasten) anders klingt als die Dur-Tonleiter. Durch Experimentieren finden sie die notwendige schwarze Taste heraus. Eine umfassende Animation zur schrittweisen Erklärung der Verschiebung des Grundtons hin zu einer neuen Tonart steht auf der Multimedia-DVD-ROM bereit. Vertiefende Aufgaben sowie ein Erklärvideo finden Sie im Arbeitsheft und in der dort angebundene App.



Versetzungszeichen

Folgerichtig wird nun ein Versetzungszeichen benötigt, welches den zu hohen Ton *h* erniedrigt, damit er in der F-Dur-Tonleiter wie ein *fa* klingt. Auf dieselbe Weise können die Schülerinnen und Schüler nun – am besten mit Hilfe eines Instrumentes – die Aufgabe 6 lösen und die G-Dur- und D-Dur-Tonleiter notieren.



Die Verknüpfung von Klang und Notat ist ein wichtiger Kompetenzbaustein, um sich in einer Partitur orientieren zu können. Die drei für jedes Instrument recht typischen melodischen Bausteine sind dann leichter zu finden.

- A** Die Trompete hat eine typische Fanfarenmelodik mit Dreiklangsbrechung.
- B** Die Flöte umspielt in hoher Lage.
- C** Die Pauken markieren das Metrum.



In einem ersten Schritt überlegen die Kinder – auch basierend auf ihren eigenen Erfahrungen z.B. bei der Aufführung des Orchesterliedes –, wozu man überhaupt eine Partitur braucht. Dabei geht es zum einen um visuelle Komponenten (z. B. Ordnung in der Partitur, schnelles Zurechtfinden in den einzelnen Stimmen, Systematik der Instrumente). Zum anderen darum, dass eine Partitur zur Kontrolle des Gehörten sehr hilfreich sein kann (z.B. den klanglichen Eindruck mit der Notation vergleichen: „Welches Instrument fehlt?“).



In der zugehörigen Computeranwendung auf der Multimedia-DVD-ROM kann man einzelne Instrumente bzw. Instrumentengruppen anhören und nach Belieben kombinieren. Aktiviert man ein Instrument, wird die entsprechende Notenzeile der Partitur gekennzeichnet und das Instrumentalmotiv erklingt. Die Programmierung bietet vielfältige kreative Umgangsmöglichkeiten, z.B. können weitere Höraufgaben und Klangrätsel (Welche Instrumente spielen zusammen?) erstellt werden.



Lösung:



Von oben: Holzbläser – Blechbläser – Schlagwerk – Streicher

In der Regel sind die Instrumente von hoch nach tief angeordnet, eine Ausnahme bilden die Hörner, da sie oft mit den Holzbläsern kombiniert werden, und daher – für den Dirigenten leichter zu erkennen – in deren Nähe notiert werden.

Die Klammern fassen gleiche Instrumente (Hörner, Violinen) zusammen: Große Klammern fassen Instrumentengruppen, dünne Klammern gleiche Instrumente zusammen.

Lösungen:



1 Streicher

2 Holzbläser

3 Blechbläser



4 Pauken


In der Aufnahme G23 fehlt die Trompete.


Tip: Im Arbeitsheft und auf der dort angebenen App finden Sie Verschriftlichungsmöglichkeiten und Hörbeispiele zur eigenständigen Erarbeitung der Aufgabe.



MUSIK FÜR EIN KÖNIGLICHES FEUERWERK → BUCH S. 193

-  G,24: Händel: Feuerwerksmusik, Allegro
-  G,25: Händel: Feuerwerksmusik, Allegro (Hervorgehobene Paukenstimme)

 Vertiefungsmaterial zu Partituarbeit
Ablaufskizze des gesamten Satzes

 G. Fr. Händel: Feuerwerksmusik (Präsentation)



Aufbauend auf die einen Überblick verschaffende Beschäftigung mit der pädagogisch motivierten Sinfonie von Haydn erarbeiten sich die Kinder mit dem Allegro aus der Händelschen „Feuerwerksmusik“ nun gezielt eine Orchesterpartitur.



Zunächst werden nur die ersten acht Takte des Hörbeispiel (die ersten 17 Sekunden der Aufnahme) genauer betrachtet. Um sich detailliert mit der Partitur auseinanderzusetzen, stehen mehrere Aufgaben im Arbeitsheft zur Verfügung, die beliebig erweitert und ergänzt werden können. Die Aufgaben setzen voraus, genau die Partitur zu lesen und hörend das Gelesene zu kontrollieren. Deshalb sollte das Audiobeispiel zur Kontrolle immer wieder angespielt werden.

Lösung:

- Welche Instrumente spielen in den Takten 1–4 die Hauptmelodie?
Horn 1/Trompete 1, Horn 2/Trompete 2, Oboe 1/Violine 1
- Wie heißt der tiefste Ton der Hauptmelodie
g1
- Wie oft findet sich der Motivanfang in der Partitur?
7 x wörtlich übernommen (in allen Instrumenten außer Cello/Kontrabass, inkl. Viola und Pauke)



Bei dieser Aufgabe soll eine der Orchesterstimmen genau gelesen und selbst ausgeführt werden. Damit dies von der gesamten Klasse vergleichsweise niederschwellig und ohne größere Tonhöhenveränderung leistbar ist, wurde die Paukenstimme ausgewählt. Die Stimme soll zunächst in langsamem Tempo geübt werden, bevor zum Klangbeispiel gespielt wird. Neben den Einsätzen in Takt 1 und 2 müssen dabei besonders die Achtel- und Sechzehntelfolgen (Takt 4 ff.) gründlich vorbereitet werden. Die Paukenstimme kann auch auf zwei Congas mitgespielt werden.



Die Klasse hört nun den gesamten Satz. Erst beim wiederholten Hören fertigen sie eine Ablaufpartitur an. Vorbereitete Schreibmöglichkeiten bietet das Arbeitsheft.

Lösung:

	A-Teil	Wiederholung des A-Teils	B-Teil	Wiederholung des B-Teils
Trompeten	////////////////////			////////////////////
Hörner	////////////////////		//////////	//////////
Oboen	////////////////////	////////////////////	////////////////////	////////////////////
Geigen	////////////////////	////////////////////	////////////////////	////////////////////



Die interaktive Partitur hat zwei Funktionen: Zum einen ist sie als Mitlaufpartitur programmiert. Zum zweiten kann man auch einzelne Instrumente vorne auf der Partiturseite anklicken und hört dann dieses Instrument (z. B. die 3. Trompete) im Vordergrund, während die übrigen Orchesterinstrumente akustisch in den Hintergrund treten. Zur Aufgabe 2 kann man z. B. die Paukenstimme anwählen und das Werk dann in etwa so hören, wie es in der Position des Paukisten zu hören wäre – eine einzigartige Möglichkeit, sich in ein Orchester hineinzusetzen.

Tipp: Die interaktive Mitlaufpartitur können Sie auch hervorragend für die Bearbeitung der Aufgaben 1 und 2 einsetzen.

KLEINER DIRIGIERKURS

→ BUCH S. 194



DVD: Im Fokus: Dirigieren (Einleitung, Gesten, Erzählen, Einsätze geben, Koordination von Abläufen, Taktarten)



Verankerungsaufgabe und eigenständige Fokusarbeit Dirigieren
Höranalyse: fehlendes Instrument



Filmmaterial zu Im Fokus: Dirigieren (Einleitung, Gesten, Erzählen, Einsätze geben, Koordination von Abläufen, Taktarten)

Diese Doppelseite soll einen ersten Einblick in die Anforderungen des Dirigierens geben. Anhand von eigenen Dirigierversuchen können die Kinder für sich die Fragen beantworten, wofür ein Ensemble eine Dirigierleitung braucht, welche Möglichkeiten der Steuerung ihm oder ihr zur Verfügung stehen, aber auch, welchen Herausforderungen Dirigentinnen und Dirigenten begegnen, wenn sie gleichzeitig viele verschiedene Dinge im Blick haben und steuern sollen. Um die verschiedenen Aspekte zu beleuchten, werden diese vier Arbeitsgruppen zugeteilt, die dann nach dem Expertengruppenprinzip ihre Spezialfertigkeiten weitergeben.

Schritt 1:

- Der kleine, australische Kanon eignet sich gut, um mit all diesen Aspekte zu experimentieren. Dabei kann der Kanon auch in einer einstimmigen Fassung bereits die Aspekte A und B bedienen. Lassen Sie die Klasse auch die Wirkung von Mimik bzw. Gestik jeweils alleine ausprobieren, bevor beides kombiniert wird.

Schritt 2 und 3:

- Natürlich gibt es noch weitere Aspekte, die gute Ensembleleitung ausmachen, wie z. B. Körpereinsatz, sängerische Vorbildwirkung oder Probentechnik. Doch diese vier zentralen Aspekte (Steuerung von Lautstärke, Tempo, Einsätzen und Ablauf) sind essenziell und genreunabhängig.

Schritt 4:

- Der Aspekt C lässt sich am besten in der Ausführung als zwei- bis vierstimmiger Kanon üben. Beim zweistimmigen Einsatz (nach vier Takten) kann man zunächst pauschale Punkte anhand des Textes für die genannten Phasen festlegen:

- „merry, merry“ → zuwenden
- „king“ → ansehen
- „he“ → Hand nach oben
- „laugh“ → Hand nach unten

Für den Aspekt D sollten die Kinder sowohl den Kanon als auch die Bodypercussion so gut beherrschen, dass sie jederzeit den Kanon beginnen sowie die Bodypercussion „ein- oder ausschalten“ können.

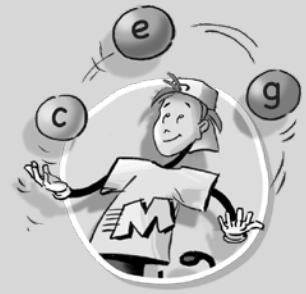
Schritt 5:

- Vereinbaren Sie vorher Beurteilungskriterien, damit es einigermaßen fair zugeht, z. B. 0–3 Punkte pro Aspekt A–D zu vergeben.

Tipp: Umfangreiche Tutorials im Filmmaterial oder der am Arbeitsheft angebotenen App helfen Ihnen und Ihrer Klasse bei der Umsetzung der Grundkompetenzen des Anleitens.



TRAININGSRAUM 17



MUSIKWISSEN



G,26: Training 17, M 1
G,27: Training 17, M 4



Notation musikalischer Merkmale: Instrumente, Einsätze, Lautstärken
Partiturarbeit und Analyserätsel



Audiobeispiel G,27 zur eigenständigen und individuell differenzierbaren Bearbeitung

Dieser Trainingsraum greift die Beschäftigung mit Partituren in einzelnen Elementen wieder auf, geht dabei zunächst vom Hören aus, um in einem zweiten Schritt das Hören mit dem Lesen zu kombinieren.



Lösung:

Flöte → Oboe → Flöte → Oboe → Flöte/Oboe → Streicher

Ablaufskizze:

Flöte	Oboe	Flöte	Oboe	Flöte/ Oboe	Strei- cher	Zwi- schen- spiel	Horn	Oboe, Fagott, Celli	Geigen	Zwi- schen- spiel	Flöte	Fa- gott
p	p	p	p	cresc.	f - ff	decresc.	mf	mf	pp	p	p	p



Hier soll erkannt werden, dass ein Motiv (die absteigende Tonleiter) nacheinander von allen Instrumenten gespielt wird. Umfassende Hilfestellung sowie das entsprechende Audiomaterial zur Erarbeitung der Aufgaben finden Sie im Arbeitsheft bzw. der zugehörigen App.

Lösung:

Die Instrumente und ihre Einsatztöne in der Reihenfolge des Einsatzes:

Fagott: g' (gleichzeitig das gesuchte Instrument in Aufgabe 4)

Horn: as'

Klarinette: b''

Oboe: c'''



Lösung:

Aus den sieben Tönen des Fagotts lässt sich die Es-Dur-Tonleiter bilden.